

# EINSCHLAUFEN

## Betrifft: Die Demontage der Präsidentensuite

Ob nun erschwindelt, geerbt, angeheiratet, herbeispekuliert, beim Glücksspiel gewonnen oder hart erschuftet – ein gewaltiges Vermögen ist eine feine Sache. Und der erste vernünftige Schritt, wenn der Kontostand den zehnstelligen Bereich erreicht hat, besteht natürlich darin, die Hälfte davon zu spenden. Soziale Projekte jeglicher Couleur erhalten einen grosszügigen Zustupf, so gehört sich das, denn wer hat, der soll auch geben. Das hat weitgehend anonym zu erfolgen. Wer dann aber doch einen Rest von Eitelkeit verspürt, sollte erst einmal gut überlegen, ob er tatsächlich Infrastruktur nach sich benennen und mit entsprechender Mäzenplakette versehen lassen will.

Nach Erfüllung dieser ersten Verpflichtung, die immenser Reichtum mit sich bringt, ist der Weg frei in ein Leben voller Luxus, Exzentrizitäten und Ausschweifungen aller Art. Aber eben: Womit vertreibt sich die Zeit, wer ganz oben an der Spitze der Champagnerglaspyramide angekommen ist, wo die Temperatur konstant 24,5 Grad beträgt und die Sorgen in so weite Ferne gerückt sind, dass man sie nicht mal mit dem Hubble- oder dem Jimmy-Webb-Teleskop aufspüren könnte?

Nun, erst einmal müssen ein paar Dinge angeschafft werden: drei Steinways für den Speisesaal, eine Maybach-Flotte, paar Fabergé-Eier für bessere Vibes. Die Liste an benö-

tigtem Hochpreis-Grundbedarf lässt sich natürlich nach Belieben verlängern. Da gibt es viel Raum für kreatives Klotzen.

Obschon Arbeit nach dem Aufstieg von den Guten zu den Mehrbesseren irrelevant geworden ist, ist weiterhin Tätigkeit gefragt – man will ja schliesslich ein paar Mythen kreieren, die das stets mitreisende Biografen-Team in Worten, Scherenschnitten und filigranen Keramik-Reliefs dokumentiert.

Fast schon zum Pflichtprogramm gehört es, mindestens einmal im Privilegiertenleben eine Präsidentensuite nach allen Regeln der Kunst zu demolieren. Die dadurch anfallenden Reparaturkosten bezahlt man bereits bei der Reservation – und mietet natürlich gleich das ganze Hotel, um niemanden zu belästigen mit dem schrillen Surren der diamantbesetzten Mini-Kettensäge, die beim Zerlegen des Mobiliars zum Einsatz kommt.

Und eine letzte Anregung noch: Wer es sich leisten kann, sollte das Herkömmliche auch anderweitig hinter sich lassen, etwa Smartphones und Social Media. Mit der Welt kann man nämlich auch bequem per Satellitentelefon oder ganzseitiger Anzeige in der «New York Times» kommunizieren. Oder per Editorial in einer kleinen Musikzeitung.

Guido Rockefehler

## Impressum N° 03.22

DER MUSIKZEITUNG LOOP 25. JAHRGANG

P.S./LOOP Verlag

Hohlstrasse 216, 8004 Zürich

Tel. 044 240 44 25

www.loopzeitung.ch

Verlag, Layout: Thierry Frochoux  
inserate@loopzeitung.ch

Administration, Inserate: Manfred Müller  
admin@loopzeitung.ch

Redaktion: Philippe Amrein (amp),  
Benedikt Sartorius (bs)

Mitarbeit: Reto Aschwanden (ash),  
Thomas Bohnet (tb), Oliver Camenzind (cmd),  
Christian Gasser (cg), Michael Gasser (mig),  
Hanspeter Künzler (hpk), Tony Lauber (tl),  
Philipp Niederberger, Sandro Vallarsa (sv)

Titelbild: Tears for Fears

Druck: CH-Media Print, St. Gallen

Das nächste LOOP erscheint am 22.04.2022

**MILK+WODKA'S**  
**DISCO**  
**QUIZ**  
**KENNST DU DAS LIED?**  
Antworten bis am 21.4.2022 an:  
milkandwodka@gmx.net  
Das Gewinnerlos wird von  
Miss Lachance gezogen.  
Der Preis: Eine superexklusive  
Rätsel-Postkarte.  
Auflösung der letzten Ausgabe:  
Billy Idol  
**WHITE WEDDING**

Ich will ein Abo: (Adresse)

10 mal jährlich direkt im Briefkasten für 33 Franken (in der Schweiz).

LOOP Musikzeitung, Hohlstrasse 216, 8004 Zürich, Tel. 044 240 44 25, admin@loopzeitung.ch